



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, Jm Jahr Christi 1706

93 [i. e. 99]. Man muß geschwind seyn zum hören/ und langsam zum glauben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)

sich für mächtig und reich ausgeben wollen; Ich hab erfahren/ sprich ich/ daß sie ihnen selbst so grossen Haß/ Meid/ und Verleumbdung/ durch solche Aufführung erwecket/ daß ihre Neider und Verleumbder keine Ruh gegeben/ bis sie solche von ihrer Ehren: Stell und Hochheit herabgestürzt/ und sie aus Reichen und Mächtigen zu arme Bettler gemacht.

Die drey und neunzigste Sinnreiche Geschicht.

Man muß geschwind seyn zum hören/ und langsam zum glauben.

Es ist der Rath Gottes/ daß der Mensch geschwind solle seyn/ die gute Erinnerungen anzuhören/ zugleich aber eben so langsam/ dasjenige zu glauben/ was man saget; dann nicht eben deswegen/ weil die Persohnen/ so etwas versichern/ klug und von Ansehen seynd/ ihnen muß Glauben beygemessen werden/ zumahlen sich auch zuweilen diese verirren/ massen das Heil. Evangelium vermeldet von denen Lehr: Jüngern/ daß sie auch ein keeres und falsches Geschwätz austräuet: Exiit sermo inter fratres, quia discipulus ille non moritur, es gieng ein Gespräch unter den Brüdern herum/ daß dieser Jünger nicht sterben wird; Worauf dann der Heilige Text selbst verfolget/ & non dixit Jesus, non moritur, sed sic eum volo manere, und **J**esus sprach nicht/ er wird nicht sterben/ sondern ich

ich will/ daß er also bleiben solle. Kurz/ die Schrift lehret/ *noli esse nimis credulus*, seye nicht zu leichtglaubig/ sonderlich/ da es den Nutzen deines Nächsten betrifft/ allwo man sehr behutsam muß darein gehen/ niemahlens aber mehr/ als da es auf etwas so wichtiges/ als der gute Nahmen ist/ ankommet; allermassen wann bey Gericht/ so es um 10. Thaler einem zu geben/ und dem andern zu nehmen/ zu thun ist/ die Zeugen beruffen/ und untersucht/ das Jurament und die Partheyen abgehöret/ Termin zur Beantwortung und dergleichen Sachen/ abgehandlet/ und gegeben werden/ um wieviel mehr/ wann es den guten Leimuth deß Nächsten betrifft/ der mehr als hundert tausend werth/ ja unschätzbar ist/ soll man sich nicht nur an das sagen hören/ und die bloße Erzählung der vielmahls aus Passion redenden Persohn halten/ und ihnen Glauben beymessen/ gestalten der Heil. Geist selbst bezeuget/ daß besser seye ein guter Nahmen als Reichthum: *Melius est bonum nomen, quam divitiarum multarum*. Welches der Heil. Cyrillus in folgender Fabel mit mehrerem beleuchtet.

Der Fuchs ware einsmahls in seiner Höhlen von dem Hunger ganz abgemattet; Als nun der Rab/ sein guter Freund/ so in eben diesem Spital krankt lage/ und mit ihm großes Mitleyden truge/ eine volle Hühner-Steigen gesehen/ gieng er zu ihnen/ willens dieselbe listiglich und unversehens zu fangen; mithin/nachdem er sie freundlich gegrüßt/ sprach er zu ihnen: Meine allerliebste Schwestern/ ich bringe euch eine sehr trostreich- und fröliche Zeitung/ daß der Fuchs nicht also mehr beschaffen/ wie er vor diesem gewesen/ massen er seinen Lebens-Wandel ganz geändert/ und so boshaftig und betrügerisch er vorhero war/ also sanftmüthig ist er anjeko worden; Dann er bleibt in seiner Höhlen/ und verfolgt nicht mehr die andere Thier/ sondern lebt von seinem Fleiß/ ohne den andern Thieren/ wie ehemahls/ das

Leben zu berechnen. Kommt mit mir ohne Sorg/ ihn heim-
zu suchen/ ihr werdet ob der Erblickung einer so grossen Ver-
änderung einen sonderbahren Trost schöpfen. Welchem
boßhaften Raben-Geschwätz die einfältige Hennen alsobald
geglaubet / und sich mit ihm auf den Weg zur Fuchsen-
Höhle/ nemlichen zum Tod und Fleischbanck gemachet. Jez-
doch haben sie auf dem Weg zu ihrem grossen Glück den
Hahn angetroffen / welchen sie / nach gegebener Nachricht/
eingeladen / mit ihnen zu gehen. Dieser aber von der Na-
tur mit einer grösseren Klugheit begabet / merckte bald den
Betrug / und sprach zu ihnen : O ihr Thorrechte / und
leichtglaubige ! wie könnt ihr also blind einem so verführe-
risch- boßhaft- und betrüglichen Führer auf dem Fuß nach-
folgen ! seht ihr dann nicht / daß er euch in den Tod und zur
Schlacht-Banck führet ! Wer bey dem Raben Wahrheit /
und bey dem Fuchsen Gütigkeit will finden / der sucht das
Licht in der Finsternuß / und die Wahrheit bey dem Laster.
Wißt ihr dann nicht / daß ein kluger Mensch weder Freund
noch Feind gleich glaube / angesehen die Zungen-Waag sich
neiget und hanget nach dem Gewicht der Liebe / oder des
Haß ? Die Weisen haben allezeit vor eine Regel gehalten/
das einem grossen Geschwätz nicht zu glauben seye / weilien
dabey gemeiniglich grosse Fehler und Irrthum mit einschlei-
chen. So ist auch dem Schmeichler nicht zu trauen/ weilien
er allzeit falsche Münz präget ; noch weniger dem Lugner/
als der niemahls die Wahrheit redet ; Noch dem falschen
Betrüger/ zu mahlen er beständig Betrug und Verrätherey
anspinnet ; noch dem Geizig- und Begierigen/ dann er von
dem Eigennuß eingenommen / die Zungen nach dem Gewinn
spizet ; noch dir selbst / so es um das eigne Lob zu thun
ist/ sintemahlen wir natürlicher Weise uns viel von uns selb-
sten versprechen/ halten / und einbilden. Woraus ihr er-
kennen möget / ob es klug gehandelt seye / dem von Natur
betrog-

betrogen und falschen Raben glauben bey zu messen? Glaubet also hinführan nicht mehr/ was euch gesagt wird/ wann ihr nicht vorhero alle Umständ/ nehmlich die Person/ so es euch saget/ das Orth/ die Zeit/ die Ursach/ und den Zweck/ warum sie es saget/ untersuchet. Auf welches zureden/ die Hennen den Raben verlassen/ und sicher und frey mit dem Hahn wieder nacher Haus gefehret.

O! wieviel hat nicht betrogen die Leichtglaubigkeit! und wieviel seynd nicht zu grund gangen/ weilen sie also leicht und ohne Untersuchung der Sachen/ ob sie glaubwürdig seynd oder nicht/ geglaubet.



Die vier und neunzigste Sinnreiche Geschicht.

Wir sollen allezeit zur Barmherzigkeit
geneigt seyn.

BStote misericordes, sicut & Pater vester coelestis misericors est, Seyd barmherzig/ lehret uns unser Erlöser/ gleichwie auch eur himmlischer Vatter barmherzig ist; und in einem andern Orth erinnert er uns/ daß/ wann wir von Gott Barmherzigkeit gegen uns wollen erlangen/ müssen wir solche gleichfalls gegen unserem Nächsten ausüben: Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur, glücklich seynd die Barmherzige/ dann sie werden auch Barmherzigkeit erlangen Kurz/ die ganze Heil. Schrift und alle Göttliche Aussprüch ermahnen